

Die Nordostpfalz.

Bahnlinie Langmeil—Marnheim (Donnersbergbahn). Ab Langmeil ist die erste Station Börrstadt (249 m), einer der Ausgangspunkte zum Besuch des Rosenthaler Hofes mit seiner schönen Ruine der Cistercienserinnenabtei Rosenthal. Die farbigen Wegezeichen führen zunächst zum sogen. Häuschen auf der Höhe des Göllheimer Waldes, von wo man auf einem Fahrweg, bezeichnet mit weißem Strich, hinab zum Rosenthaler Hof gelangt. Der Weiße Strich geleitet von da weiter nach Ramsen im Eistal.

Auf Börrstadt folgt die Station Göllheim-Dreisen (220 m).

Etwa 2,5 km östl. von dieser Station liegt an einem Hügel, genannt Hasenbühl, das Städtchen **Göllheim** (1619 Einw.). Gastwirtschaften: Zum Ochsen (am Markt), Zum Goldenen Roß. Auf der Nordseite der Stadt ist ein Befestigungsturm aus dem Ende des 15. Jahrh. erhalten geblieben, ein runder Turm von 5 m im Durchmesser, der mit Schießscharten versehen ist und oben ein ausladendes Rundbogenfries hat. Auf dem Marktplatz, gegenüber dem Gasthaus zum Ochsen, ist ein schönes Kriegerdenkmal für die im Kriege 1870/71 Gefallenen errichtet: Ein bayerischer Soldat mit Fahne in ganzer, überlebensgroßer Figur als Erzguß auf hohem Granitsockel.

Das Königskreuz. Ein Steindenkmal aus dem Ende des 13. Jahrh. befindet sich am nordwestl. Ausgang von Göllheim: Das sogen. Königskreuz. Neben diesem steht eine uralte Ulme, die keine Krone mehr hat, deren dicker, ausgehöhlter Stamm aber noch immer durch Zweigausschläge sein Leben betätigt. Unter dieser Ulme, die so alt sein soll wie das Königskreuz selber, stand dieses früher ohne weiteren Schutz, dem Wind und

Wetter preisgegeben, an einem Stück Mauer. Nunmehr ist das verwitterte Kruzifix in der Kapelle neben der Ulme untergebracht. (Näheres über die Bedeutung des Kreuzes und über die Kapelle siehe im Teil I des N. Pf.-F.) Der Weg zum Denkmal führt durch das 1781 errichtete westl. Stadttor auf die Straße, die nach Dreisen zieht. Von dieser zweigt links eine Gasse ab, deren Fortsetzung den Weg zum Rosenthaler Hof bildet; am Ende dieser Gasse erhält man im Hause von Martin Hild den Schlüssel zur Kapelle und zu den Anlagen, die zur Kapelle gehören.

Wegezeichen für Göllheim
nebst Entfernungen ab Stat. G.-Dreisen in km.

Gelber Strich: Göllheim 2,5, Hochstraße, Glockenwald (6). (Hier Einmündung der mit Gelbem Kreuz bezeichneten Linie G.-D. — Johanniskreuz und Ausgangspunkt des Blau-grünen Striches — über das Göllheimer Häuschen — nach Enkenbach), Kerzweilerhof, Klosterruine Rosental (8), Ramsen (12), Frankenstein (26).

Die Umgebung von Göllheim: Unmittelbar beim Städtchen erhebt sich der Hornberg, von dessen Hochfläche aus sich ein vollständiger Rundblick bietet. Man sieht die Bergrücken des Donnersbergs, bis zum Alsenztal, die nördl. Hardt, die Höhen bei Wattenheim, überragt vom Drachenfels, ferner Leuchtenberg und Rahnfels mit ihren Nachbarn. Vom Königskreuze aus, auf dem Wege, der zunächst südl. Richtung nimmt und sich dann nach Westen wendet, gelangt man in etwa 25 Min. zum Ludwigsplatz, einer Anhöhe im Walde mit Anlagen und einem Aussichtstempel; im Vordergrund steigt der Donnersberg empor und weiterhin erblickt man sogar die Taunushäupter und den Odenwald. Westl. davon liegt der New-Yorker-Platz, eine ebenfalls viel besuchte Waldanlage mit gedeckter Unterkunft.

Etwa 10 Min. südwestl. vom Ludwigsplatz zweigt von der Fahrstraße links ein Seitenweg ab, der in 15 Min. zum Kerzweilerhof und von da in 10 Min. zu dem in stiller Einsamkeit liegenden Rosenthaler Hofe führt. Der Rosenthaler Hof besteht in der Hauptsache aus dem Konventsgebäude des Cistercienserinnenklosters Rosenthal. In den Anlagen nebenan trifft man die Ruine der spätgotischen Klosterkirche mit schlankem Giebelturm. Bemerkenswert sind darin die Grabplatten des Stifters der Abtei und mehrerer Äbtissinnen. Der geborstene Steinsarg, der an einer Innenwand des Kirchenschiffes aufgestellt ist, soll die Leiche Adolfs von Nassau geborgen haben, so lange sie im Kloster ruhte. Die Kreuzgewölbe des Konventsgebäudes (neben der Wirtschaft) sind als Viehställe eingerichtet, der Boden ist hoch aufgefüllt.

Im Rosenthaler Hof besteht eine gute Wirtschaft, das Gasthaus zum Kloster Rosenthal von Siebecker, wo man übernachten kann und auch Dauergäste bei guter Unterkunft und Verpflegung in billige Pension genommen werden. Den Schlüssel zur Klosterkirche erhält man in dieser Wirtschaft.

In gerader Fortsetzung der Straße, der sog. Hochstraße Kaiserslautern—Mainz, führt ein schattiger Seitenpfad, der in der Höhe wieder auf die Straße ausläuft, in 25 Min. zum Göllheimer Häuschen, einer kleinen Siedelung in tiefer Waldesruhe. (Einfacher Bierausschank.)

Wegezeichen für Rosenthal
nebst Entfernungen ab R. in km.

Gelber Strich: Frankenstein (18), Wattenheimer Häuschen, Eisbachtal, Ramsen (4), Rosenthal, Kerzweilerhof, Hochstraße am Glockenwald (2), Göllheim (5,5), Station Göllheim-Dreisen (8).

Gelbes Kreuz: Dreisen (5,5), Rosenthal, Eisenberg (5,5).

Weißer Strich: Donnersberg (10), Steinbach, Häuschen (2), Rosenthal, Burg Stauf (2), Wattenheim (8,5), Altleiningen (12), Dürkheim (24).

Von Rosenthal nach Eisenberg. Der Weg führt über die Höhe und ist durch das Gelbe Kreuz bezeichnet. Vor Erreichung von Eisenberg mündet er am unteren Weiher ein, von wo der nächste Weg zum Bahnhof gewonnen wird, indem man den Weiher-Damm überschreitet und den Gleisen der Industrie-Bahn entlang schreitet.

Von Rosenthal nach Burg Stauf geht man auf Fußpfaden, die über einen Hügel führen, in 20 Min. (Weißer Strich.)

Nächste Station nach Göllheim-Dreisen ist Marnheim (205 m). Hier teilt sich die Bahn abermals in zwei Linien, eine nördliche über Kirchheimbolanden nach Alzei, die Fortsetzung der Donnersbergbahn, und eine östliche, die Zellertalbahn.

Bahnlinie Marnheim — Monsheim. Die kurze Zellertal-Bahn erstreckt sich, indem sie in Marnheim von der Donnersbergbahn abzweigt, bis Monsheim und schließt sich hier an die hessische Linie Worms — Alzei einerseits, an die pfälzische Linie nach Grünstadt — Bad Dürkheim anderseits an.

Von Marnheim führt die Linie nach Station Albisheim (1107 Einw.); der Ort liegt an der Pfrimm, einem Flüßchen das im anmutigen, von Weinbergen eingefaßten

Zellertal dahinfließt. Auf der Höhe des Wingertsberges steht ein Wartturm, dessen Flagge einerseits vom Wartturm des Schillerhains bei Kirchheimbolanden, anderseits vom Wartturm bei Alzei gesehen wird. Es folgt Station Harxheim-Zell. Von diesen zwei kleinen Orten lehnt sich das uralte **Zell** (310 Einw.) an die Höhe auf dem linken Ufer des Flüßchens; die kath. Kirche von Zell, die 1707—10 im Barockstil erbaut ist, hebt sich hoch aus den Häusern heraus und neben ihr steht die altersgraue prot. Kirche, die der einzig übrig gebliebene Bauteil eines Klosters (einer Zelle) sein soll. Seit 1553 wird das turmlose Gebäude als Kirche benützt. Auf der Höhe zwischen Zell und Mölsheim, auf dem sogen. Schwarzen Herrgott, ½ St. vom Bahnhof Harxheim, hat man einen schönen Umblick; im W schließt der Donnersberg mit seinen Vorbergen das Bild großartig ab, im O übersieht man die Rheinebene mit dem Odenwald. An den Hängen des Zellertals wächst guter Wein; bevorzugt sind die Lagen bei Mölsheim und bei Zell. Die berühmteste der Lagen ist die des Schwarzen Herrgotts bei Zell, die nach einem ehedem auf der Höhe vorhandenen geschwärzten Kruzifix so benannt ist. Ein Tempelchen auf der Höhe zeigt jetzt diese Lage von weitem an. In den Weinbergen des Zellertals sieht man oft große, verwitterte Kalkfelsen von merkwürdiger Form. Einer der hervorragendsten davon befindet sich auf dem Hang gleich hinter dem Orte Zell; er ist auf seiner obersten Kuppe mit einem Schutzgeländer versehen und bildet so eine Aussichtskanzel. Auch eine prächtige Waldanlage ist bei Zell vorhanden, die sogen. Hainlust.

Der Zug überschreitet die Pfalzgrenze; die nächste Station, Wachenheim-Mölsheim, liegt auf hessischem Gebiet. Die Endstation der Zellertalbahn ist Monsheim. Von da gelangt man über die Stationen Bockenheim und Albsheim nach Grünstadt oder über Pfeddersheim und Pfiffligheim nach Worms.

Bahnlinie Marnheim—Alzei. 20 Min. vom Bahnhof des Ortes Marnheim (1169 Einw.), an der zum Donnersberg ziehenden Straße, erblickt man die Gebäude der rühmlichst bekannten Realanstalt am Donnersberg, eines Knaben-, Lehr- und Erziehungsinstituts mit vielen Lehrkräften (Direktor Dr. Ernst Göbel). Von der Stelle an, wo die Aula der Anstalt steht, gegen das frühere Bachufer hin, erstreckt sich im Boden eine Kulturschicht aus der älteren Steinzeit, worin 1901 Waffen und Werkzeuge aus Feuerstein, Porphyr usw., auch Scherben von roh geformten Tongefäßen, ferner Tierknochen und ähnliches aus jener Zeit gefunden wurden. Ein Teil dieser Gegenstände ist in der Anstalt zu sehen. Unweit

von der Anstalt liegt der sogen. Weierhof, eine Anzahl zerstreuter Landgüter, deren Besitzer Mennoniten sind.

Die Donnersbergbahn überschreitet zwischen Marnheim und Kirchheimbolanden auf einem Viadukt das Tal. In 10 Min. erreicht der Zug die nächste Station:

Kirchheimbolanden (250 m), eine Stadt mit 3647 Einw., liegt in fruchtbarer, freundlicher Gegend an einer Anhöhe, inmitten ausgedehnter Obstbaum-Anlagen; die Kaiserstraße Metz — Mainz, eine 1807 von Napoleon angelegte breite Heerstraße, zieht durch die Stadt. Gasthäuser: Hotel zur Alten Post; Hotel Bechtelsheimer (Inh. Zschokke) mit Gartenhalle; Hotel zur Traube; ferner Städtisches Kurhaus für Sommergäste, seit 1904 im Betrieb, vorzüglich eingerichtet und geleitet. Durch dieses allen Anforderungen der Zeit entsprechende, in gesunder hoher Waldlage erbaute Kurhaus ist Kirchheimbolanden in die erste Reihe der klimatischen Kurorte der Pfalz eingerückt. Auch ein Erholungshaus für Angestellte und Arbeiter der Anilinfabrik in Ludwigshafen ist bei K., das wegen seiner reinen Luft die besten Erfolge zeitigt, errichtet worden.

Das Schloß und der Schloßgarten. Das Residenzschloß der Fürsten von Nassau-Weilburg, das im Jahre 1753 auf dem Boden der zerstörten mittelalterlichen Burg mit fürstlicher Pracht erbaut worden war, brannte 1861 nieder. Seit dem Wiederaufbau ist das kaum mehr schloßähnliche Gebäude teilweise im Besitz des Staates, der den nördl. Teil erworben und als Bezirksamtsgebäude eingerichtet hat, teilweise samt dem Schloßgarten im Privatbesitz.

Von den mittelalterlichen Befestigungen Kirchheimbolandens stehen noch stattliche Reste, nämlich ein Teil der Stadtmauer und vier Türme, von denen namentlich der schöne Torturm am südl. Ende der Langgasse gut erhalten ist. Durch diese Wahrzeichen aus alter Zeit gewinnt das Städtchen ein ungemein malerisches Aussehen. Um ein Bild von K. und seiner anmutigen Umgebung zu gewinnen, empfiehlt es sich, vom alten Torturm aus (bei der Einmündung der Kaiserstraße in die Langgasse) einen Rundgang anzutreten, und zwar geht man zunächst durch die Alleestraße, die nur auf einer Seite mit Häusern eingefaßt ist, während auf der anderen, tieferen Seite schöne Gärten zu sehen sind, dann der Süd- und Ostseite des Schloßgartens entlang nach dem Friedhof mit dem Denkmal der gefallenen hessischen Freischärler, von hier an der Nordseite des Schloßgartens vorüber in die Breitstraße bis zum Kriegerdenkmal, weiter durch die Amts- und Schloßstraße nach dem Ausgangs-

punkte. Von hier durch den Roten Turm in die Schillerstraße und hinauf in den Schillerhain.

Der Schillerhain. Westl. der Stadt dehnt sich Hügelgelände aus, das Die Wart hieß, weil auf seinem höchsten Punkt (360 m) ein alter runder Wartturm steht. Dieses Gelände, teilweise ein Geschenk des Kommerzienrats v. Brunck in Ludwigshafen an seine Vaterstadt Kirchheimbolanden, stellt eine prächtige, sehr ausgedehnte Parkanlage dar, die 1859 bei der Jahrhundertfeier von Schillers Geburtstag ins Leben gerufen und zuerst Schillerhöhe, später Schillerhain benannt wurde. Von dem alten Wartturm aus, der sich ebenfalls innerhalb des Schillerhains erhebt, genießt man eine herrliche Aussicht. Man sieht die Höhenzüge des Taunus bis zum Rheingau (National-Denkmal), die Kuppen des Spessarts, des Odenwaldes, die Berge bei Heidelberg, den Rücken der Hardt bei Dürkheim mit dem Peterskopf (Bismarckturm) und dem Drachenfels, den Stumpfwald und aufs großartigste den nahen Donnersberg; an diesen gelehnt, in malerischer Lage Dannenfels. Es bietet sich so von hier aus eines der schönsten Landschaftsbilder im Hügellande der Nordostpfalz.

Inmitten der Anlagen des Schillerhains hat die Stadt Kirchheimbolanden das erwähnte Kurhaus errichtet (1903/04). Man erfreut sich hier trefflicher Verpflegung, so daß dieser Luftkurort bei seiner erhöhten Lage kaum etwas zu wünschen übrig läßt. Am Südabhang des Schillerhains liegt das neue Erholungshaus der Anilinfabrik. Im Schillerhain sind außerdem noch verschiedene Bauten, Denkmale usw. vorhanden: Die Restauration, der Schneckenturm mit Pavillon, das Schillerdenkmal, das Kriegerdenkmal, die Wettersäule, der Kaiser Wilhelm-Tempel und westlich von diesem in einem Eichenhain ein reizendes Sommerhaus. Um das Eichenwäldchen herum führt ein schattiger Weg nach dem Sulzbach-Tempel und dem vortreffliches Wasser spendenden Ludwigsbrunnen.

Die Umgebung von Kirchheimbolanden: Das Schänzchen, eine Anlage aus dem Jahre 1750. Der Luisengarten, eine Anlage aus dem Jahre 1811. Der Bauwald, ein Buchen- und Eichenhochwald mit dem schönen Bauwaldtal. Der Drosselfels, eine höchst malerische Porphyrfelsengruppe, von deren Höhe sich eine prächtige Fernsicht ergibt. Der Schwarzfels oder die schlanke Anna, ebenfalls ein Porphyrfels. Die Forsthäuser Vorholz, Hollahaus und Pfalz, ferner die Kohlhütte, lauter Punkte, die entweder im Walde liegen oder auf Waldwegen erreicht werden. Ferner Judenbachtal, Winkelbachtal, Melaphyrbrüche bei den Kohlhütten usw. (Der Illustrierte Führer für Kirchheim-

bolanden, den die heimische Ortsgruppe des Pfälzerwaldvereins 1905 herausgegeben hat, liefert darüber nähere Auskunft; ferner enthalten die gedruckten Jahresberichte des sehr ersprießlich wirkenden Verschönerungs-Vereins Kirchheimbolanden (Vorstand Schreiber) viele nützliche Winke für Besucher der Gegend.)

Klosterruine Rotenkirchen. Etwa 4 km nordwestl. von Kirchheimbolanden, in dem stillen, von waldigen Höhen eingefaßten Wiesbachtal, liegt der Rotenkircher Hof, der an eine Klosterruine angebaut ist, an die Überreste der in der Zeit des spät-romanischen Baustils hier errichteten Prämonstratenser-Abtei Rotenkirchen. Das Refektorium, das noch ziemlich gut erhalten ist, dient heute als Viehstall. In der Scheune sind einige Architekturteile der ehemaligen Klosterkirche vermauert Auch Reste eines Kreuzganges sind noch vorhanden. (Siehe Teil I.)

Beim Dorfe Bolanden, 3 km südl. von Kirchheimbolanden, besteht eine ähnliche Verquickung von Klosterruine und Bauernhof. Dort liegt nämlich der sogen. Klosterhof, dessen Wohnhaus, Scheunen und Keller aus der Kirche und dem Refektorium des Klosters Hagne oder Hane gebildet sind. Die noch spärlich vorhandenen Bauten dieses im Jahre 1120 gegründeten, ursprünglichen Augustiner-, späteren Prämonstratenserinnen-Klosters zeigen teils romanische, teils gotische und Renaissance-Formen.

Auch zwei Burgruinen trifft man nahe bei Kirchheimbolanden, nämlich östlich vom Dorfe Bolanden die Trümmer der Burg Neubolanden auf einer Höhe mit steilabfallenden Rebgeländen, und die Burg Altbolanden in dem Tale hinter dem Bolanderhof, eine allerdings nur noch aus den Grundmauern bestehende Ruine, die bis 1908 ganz verschüttet war.

Kirchheimbolanden ist eine der Ausgangsstationen zur Besteigung des Donnersberges. Man geht entweder über Dannenfels oder der Breitstraße nach auf die Höhe gegen W, durch den Stadtwald auf der Donnersbergerstraße (alte Hochstraße mit öfterem starkem Gefälle) über Bastenhaus. Hierbei berührt man den sog. Luisengarten (angelegt zur Erinnerung an die Geburt Napoleons II.), ferner das Schänzchen, den Drosselfels und etwas von diesem entfernt den Schwarzfels.

Wegezeichen für Kirchheimbolanden
nebst Entfernungen ab K. in km.

Weißer Strich: Dannenfels (8), Villa Donnersberg (11).
Weiß-roter Strich: Kohlhütten (5), Forsthaus Pfalz (9); hier Anschluß an den Roten Strich Donnersberg — Ebernburg.

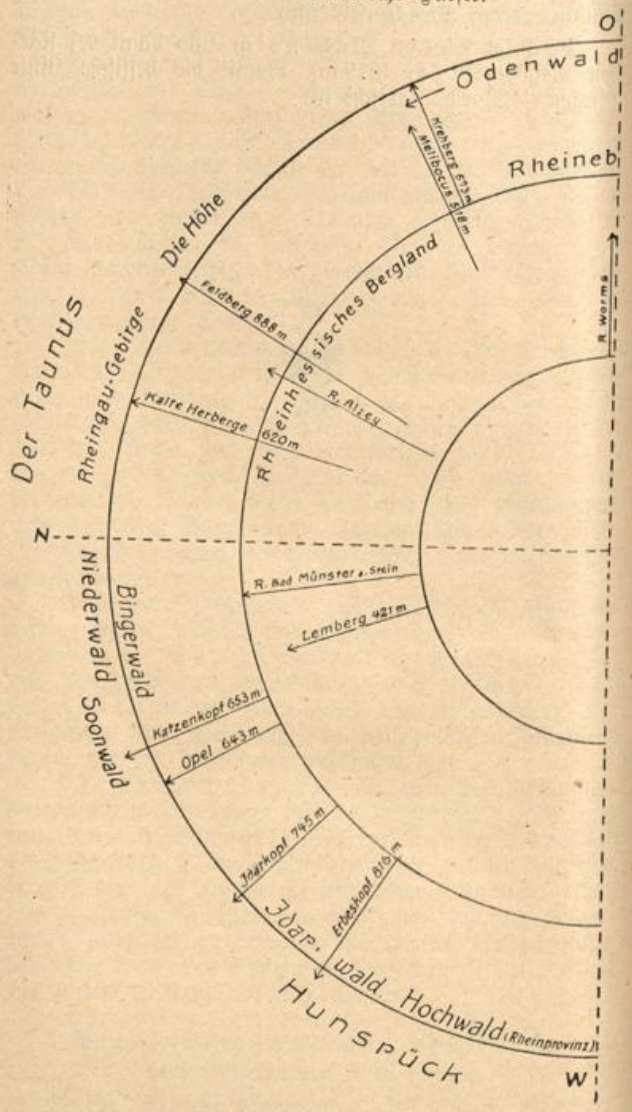
Von Kirchheimbolanden führt die Bahnlinie in starker Steigung nach Morschheim (302 m), links ergibt sich während der Fahrt ein Rückblick auf den Donnersberg, rechts ein Blick auf die Berge der vorderen Hardt, auf den Peterskopf, Drachenfels usw.

Es folgt Station Wahlheim und dann bei starkem Gefälle Alzei (219 m), womit die hessische Linie Bingen — Worms erreicht ist.

Rundblick vom Donnersberg

aufgenommen von K. Certain.

Nördliche Hälfte.



Rundblick vom Donnersberg

aufgenommen von K. Certain.

Südliche Hälfte.

